

## Die Haltung Karl Barths

Vor einiger Zeit hat eine Vereinigung von Karl Barth nahestehenden Theologen in einer öffentlichen Erklärung unzweideutig Stellung genommen zu den Ereignissen in Ungarn, und diese, entsprechend der Haltung des gesamten Schweizervolkes, verurteilt. Lange Zeit war das «Schweigen» der Barthianer ein Rätsel geblieben, fragte man sich doch, ob angesichts der brutalen Freiheitsberaubung eines ganzen Volkes noch immer keine Umkehr erfolgt sei. Professor Karl Barth hat in den letzten Jahren wiederholt einer Einstellung das Wort geredet, die von weiten Kreisen des Schweizervolkes als ein über den gewöhnlichen Koexistenzialismus hinausgehendes Verständnis für den Kommunismus empfunden wurde. Er war dabei durchaus kein Alleingänger, sondern bewegt sich auf der Linie der Deutschen Niemöller-Gruber-Heinemann, denen man ebenfalls das «Schweigen» über Ungarn zum Vorwurf macht. In Deutschland sind diese Theologen unter dem Begriff der «roten Kapelle» bekannt; es sind jene, die dem Westen für den Angriff auf den Suezkanal feierlich Buße predigen, dabei aber den Mord am ungarischen Volk mit keiner Silbe erwähnen. Noch weiter geht Prof. Hromadka in Prag, dem Barth immer die Stange hielt, der die russische Intervention in Ungarn gerechtfertigt hat.

Nachdem sich endlich die Anhänger Karl Barths zum Reden bequemt hatten, fragte man sich aber immer noch, was wohl Karl Barth selber dazu sagen würde, hat er doch stets, sehr oft in unkluger Weise, zu politischen Ereignissen Stellung genommen. Offenbar gingen sie ihm nahe, denn er äußerte einmal Gesprächspartnern gegenüber kurz «furchtbar». Für eine eingehende Kommentierung war er aber auch damals nicht zu haben. Nun hat eine Anfrage aus Kreisen, die im Basler Münster eine Ungarn-Feier durchzuführen gedachten, den Nebelschleier zerrissen. Prof. Barth antwortete spontan, daß eine Mitwirkung seinerseits nicht in Frage komme, erstens habe man zu den Ereignissen in Ungarn noch zu wenig Distanz und zweitens wolle er sich nicht in die das ganze Volk umfassende Front einreihen; Barth lehnt die Bewegung, die durch unser Volk ging, als übertrieben ab. Damit sehen wir endlich klarer. Karl Barth hat sich nicht geändert. Wenn auch offenbar schwer bedrängt, glaubt er seinen neutralistischen Standpunkt beibehalten zu können, der ihn nicht zu einer eindeutigen Parteinahme zugunsten der Ungarn verpflichtet. Er gehört offensichtlich zu den Unbelehrbaren, die auch jetzt noch an ihren Illusionen festhalten, genährt wohl auch durch die Theologie, welche die Kirche unter das «Kreuz» führen möchte.